

Drei klimapolitische Fragen der GRÜNEN an die OB-Kandidaten und deren Antworten. Von Hr. Kuhnert und Hr. Urban gibt es keine Stellungnahmen, da sie nicht erreichbar waren.

1. Die Fragen der GRÜNEN 2.	Hr. Moll	Hr. Elser	Hr. Binder
<p>1) Baumschutzsatzung</p> <p>Alle Kandidaten sehen in der innerstädtischen Nachverdichtung eine Antwort auf die akute Wohnraumknappheit. Nachverdichtung bedeutet aber leider auch, dass das wenige innerstädtische Grün durch Verbauung weiter verdrängt wird. Die Folge ist eine zusätzliche Erwärmung der Innenstadt, mehr belastender Staub, weniger Durchlüftung ...</p> <p>Ein Beitrag zur Reduzierung dieser negativen Effekte durch Bebauung sind Großbäume. Das gilt natürlich auch für Bäume in privaten Gärten. Deshalb möchten Bündnis 90 / die Grünen auch diese Bäume unter einen gewissen Schutz stellen und plant, im Sommer 2022 eine Baumschutzsatzung – analog der Ravensburger Baumschutzsatzung – in den Gemeinderat einzubringen</p> <p>Können Sie einen solchen Antrag aktiv unterstützen?</p> <p>Sollte der Gemeinderat dem Antrag zustimmen, welche Maßnahmen werden Sie in der Verwaltung einleiten, um den Schutz umzusetzen?</p>	<p>Zur Reduzierung des Flächenverbrauchs ist natürlich die Nachverdichtung ein wichtiger Baustein und daher würde ich eine Baumschutzsatzung unterstützen, die der Notwendigkeit von Nachverdichtung auch Rechnung trägt. Hier kommt es sehr auf die Inhalte und die Ausgestaltung der möglichen Baumschutzsatzung an. Während meiner Zeit bei der Stadtverwaltung Kirchheim unter Teck hatte ich bereits gute Erfahrungen mit der dortigen Baumschutzsatzung.</p>	<p>Ja, ich halte das für einen guten Weg!</p> <p>Ich möchte allerdings anmerken, dass ich beim Thema der Nachverdichtung bereits darauf hingewiesen habe, dass dies nur in wenigen Einzelfällen sinnvoll und möglich ist. Eine Nutzungsintensivierung von leerstehendem Wohnraum halte ich für wichtiger. Außerdem kann zum Beispiel durch Geschossbau in geeigneten Fällen für Wohnraum gesorgt werden, so zum Beispiel bei gewerblicher Nutzung im Erdgeschoss durch Discounter etc. Weingarten hat jetzt schon eine Einwohnerdichte von über 2000 Menschen pro km²!</p> <p>Wenn es nicht gelingt ausreichend Wohnraum zu schaffen, der naturverträglich hinzugewonnen werden kann, dann ist auch eine Zahl von 30.000 Einwohnern nicht möglich!</p> <p>Ein quantitatives Wachstum auf Kosten der Lebensqualität ist für mich nicht erstrebenswert!</p> <p>Maßnahmen zur Umsetzung?</p> <p>Die Stadt sollte bereits jetzt ein Baumkataster aller städtischen Bäume haben, in dem auch die Pflegeintervalle für die Bäume vermerkt sind, sowie die Verkehrssicherungspflichtüberwachungen der Bäume in regelmäßigen Abständen registriert</p>	<p>An dieser Stelle erlaube ich mir zunächst, meine Aussagen zur Nachverdichtung und Innenstadtbegrünung zu konkretisieren. Aus meiner Sicht bedeutet Nachverdichtung im städtischen Raum nicht zwingend die Versiegelung weiterer Flächen. Ich verstehe Nachverdichtung viel mehr als einen Auftrag an unsere und zukünftige Generationen, bestehende Bauten und Flächen wie bereits versiegelte Parkplätze neu zu bebauen oder zukunftsfähig zu überbauen. Beispielsweise gibt es Konzepte zur Überbauung von bestehenden Garagenanlagen (z.B. in der Corbellinistraße) mit Wohnbebauung auf Stelzen und entsprechender Dachbegrünung. Ähnliche Konzepte wären auch für bestehende Parkplätze denkbar. Hierfür könnte man als Kommune Anreize für Genossenschaften und Privateigentümer schaffen, bestehende Objekte zu überbauen. Dies würde auch der Verknappung der Wohnräume entgegen wirken.</p> <p>Ebenfalls habe ich davon gesprochen, mich sowohl für die vertikale Begrünung der Häuser in der Innenstadt, sowie einer Begrünung von Dächern stark zu machen. Hier sehe ich die Stadt Weingarten als Vorreiterin,</p>

		<p>werden. Dieses Kataster muss fortgeschrieben und erweitert werden mit notwendigen zusätzlichen Maßnahmen und auch schützenswerten privaten Baumbeständen. Zu den Maßnahmen gehören auch der Rückbau von Eingrenzungen und Versiegelungen, sowie erweiterte Pflegemaßnahmen zum Erhalt der Bäume. Oft fehlen den Bäumen ausreichend Umgebungsflächen für Wasserversorgung etc. Gute Erfahrungen habe ich dazu in der Vergangenheit mit Baumpflegeteams der Baumkletterer gemacht. Hier sind „Baumflüsterer“ am Werk, die mit viel Fachkenntnis sehr behutsame Baumpflegemaßnahmen vornehmen, die auch schon Bäume erhalten haben, die im konventionellen Pflegedurchgang sonst abgängig gewesen wären. Im Landkreis Reutlingen gibt es zum Beispiel ein sehr renommiertes Baumkletterteam um den Baumkletterweltmeister Herr Strasser aus Gomadingen.</p>	<p>Ziel muss es sein, bei allen städtischen Bauten die Möglichkeit der Begrünung zu überprüfen und entsprechend zu realisieren. Fassaden- und Dachbegrünung wirkt der Erwärmung der Innenstadt entgegen und trägt somit zu einer Verbesserung des Innerstädtischen Klimas bei. Die Innenstadterwärmung kann aus meiner Sicht nicht allein durch Großbäume aufgehalten werden. Großbäume können nur ergänzend und als eine von vielen Maßnahmen gegen die Innenstadterwärmung eingesetzt werden. Die Baumschutzsatzung ist eine Freiwilligenleistung von Kommunen und muss durch den Gemeinderat beschlossen werden. Um die Baumschutzsatzung sinnvoll umsetzen zu können, bedarf es eines entsprechenden Baumkataster. Dieses sollte bereits vor einem Beschluss des Gemeinderates erstellt werden. Schritt eins wäre meiner Meinung nach eine Erhebung des Großbaumbestandes im städtischen Raum (auf städtischem, sowie privatem Grund). Diese Erhebung und das Erstellen eines entsprechenden Katasters durch die städtische Verwaltung wird die Gemeinde zusätzliches Personal und Geld kosten. An dieser Stelle wäre mein Vorschlag, bei der Erhebung auf die Unterstützung der Bürgerschaft zu zählen. Das würde Verwaltungspersonal einsparen und gleichzeitig zu einer Identifikation der Bürger*innen mit dem Großbaumbestand der Stadt Weingarten führen. Ich bin grundsätzlich für den Antrag und möchte an dieser Stelle</p>
--	--	--	--

			nicht zwischen innerstädtischem und gesamtem Gemeindegebiet unterscheiden. Eine grüne Stadt Weingarten sollte nicht in engerem Rahmen gedacht werden sondern geht uns alle an.
<p>2) Radschnellweg Die aktuelle Radschnellwegdebatte scheint sich nur um die Frage zu drehen, ob überhaupt und, wenn ja, wo der Schnellweg verlaufen soll. Wir, Bündnis 90/ die Grünen sehen im Rückbau von „B30 alt“ auch eine städtebaulich einmalige Chance entlang dieser zentralen, quer durch Weingarten laufenden Achse, Großbäume zu pflanzen und Platz für weiteres Grün zu schaffen. Falls Sie die „B30 alt“-Trasse ablehnen, wo möchten Sie alternativ innerstädtisch Großbäume pflanzen und Grünräume schaffen?</p>	<p>Die alte B 30 zerschneidet die Stadt tatsächlich und bietet aus meiner Sicht die Chance für eine städtebauliche Neugestaltung - unabhängig vom Trassenverlauf des Radschnellweges. Bei dieser Debatte erachte ich es als sehr wichtig, dass der zukünftige Radschnellweg gut angebunden und aus den Siedlungsbereichen heraus bestmöglich erreichbar ist. Im Bereich der „B30 alt“ sehe ich auf jeden Fall Potential für Bäume und Grünflächen (gerne auch naturnah gestaltet und mit einem Beitrag zur Biodiversität).</p>	<p>Trasse ablehnen? Ich lehne die Trasse nicht ab, sondern befürworte sie! Ich halte den Bereich „B 30 alt“ sogar für zwingend, weil der Radschnellweg ja nicht nur in Weingarten verlaufen soll, sondern auch in den Nachbarkommunen. Diese Direktissima ist für den Erfolg des Gesamtprojekts wichtig! Und der Bereich verfügt auch über ausreichend Fläche, die zwischen Fußgängern, Radfahrern, ÖPNV, Individualverkehr sowie der Natur ausgewogen neu verteilt werden kann. Die Planung muss nicht „autofreundlich“, sondern „menschenfreundlich“ erfolgen! Ich sehe im Bereich Waldseer Straße / Ravensburger Straße auch jetzt nur zu den Stoßzeiten, dass alle vier Spuren belegt sind. Es ist eine kleine „Autobahn“. Und hier würde durch den Radschnellweg in der Zukunft ja auch eine attraktive Gelegenheit für Autofahrer/Nahpendler geschaffen, auf das Fahrrad umzusteigen. Nicht zuletzt profitiert auch der ÖPNV durch den Radschnellweg mit der Mitbenutzung, so dass auch ein Umstieg auf den ÖPNV weniger „Autospuren“ erfordert! Und das Stadtklima profitiert durch zusätzliches Grün von Bäumen und entsiegelten</p>	<p>Eine Begrünung des geplanten Radschnellweges entlang der „B30 alt“ mit Großbäumen würde aus meiner Sicht eine Komplettsanierung der „B30 alt“ bedeuten, hierfür wäre nicht nur eine neue Teerdecke nötig, sondern es müsste die die Trasse komplett auf- und ausgegraben werden, da unter der Teerdecke erst einmal eine ca. 1 Meter dicke Schotterdecke kommt. Das Erdreich unter dieser Schotterdecke ist durch die jahrzehntelange Befahrung der Straße so stark verdichtet, dass dort nicht einfach Bäume gepflanzt werden könnten. Vielmehr müsste die Strecke und das Erdreich entfernt und durch neues Erdreich ersetzt werden. Alleine die gesetzlich vorgeschriebene Entsorgung des alten Erdmaterials stellt eine enorme finanzielle Herausforderung dar. Neben der geschilderten Problematik kann ich mir Großbäume auf der „B30 alt“ grundsätzlich nur bedingt vorstellen, da nach meinem Kenntnisstand zwei der bisherigen vier Autospuren auf der „B30 alt“ zu Fahrradspuren für den Radschnellweg werden sollen und der Autoverkehr sich auf den zwei verbleibenden Spuren bewegen soll. Raum für eine Bepflanzung mit Großbäumen sehe ich an</p>

		<p>Flächen. Nicht zuletzt nehmen auch die Emissionen ab, sowie die Lärmbelastung entlang der Trasse.</p> <p>Und diese grüne Lunge hätte zudem Anschluss an den Stadtgarten und würde dadurch „diesseits“ und „jenseits“ der „B30 alt“ verbinden.</p>	<p>dieser Stelle nicht. Ich könnte mir jedoch an folgenden Alternativplätzen eine Großbaumbepflanzung vorstellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - auf dem Areal der neuen Martinshöfe - auf der Wiese zwischen Abt-Hyller-Str. und Skaterplatz (hier könnte ich mir alternativ auch eine Streuobstwiese vorstellen, welche dann in Zusammenarbeit mit Schüler*innen und Lehrkräften bewirtschaftet werden könnte) - neben dem Skaterplatz (als Schattenspender und Aufenthaltsbereich) - Untere Breite (Platz an der Boschstraße) ▯ mehr Grün anstelle Schotter und Kies im Stadtbereich - rund um die Sportplätze beim Lindenhofstadion
<p>3) Tempo 30 In der Gemeinderatssitzung vom 21.3.2022 hat die Fraktion Bündnis 90/die Grünen den Antrag eingebracht, die Stadt Weingarten möge sich der Initiative des Deutschen Städtetags „Lebenswerte Stadt durch angemessene Geschwindigkeit“ anschließen. In der Sitzung hat der GR dem zugestimmt. ... Aus Grüner Sicht wäre es sinnvoll, wenn Weingarten sich nicht nur zur Erklärung bekennt, sondern sich aktiv beim Bund als Modellstadt bewerben würde und flächendeckend Tempo 30 auch auf den Hauptverkehrsstraßen baldmöglichst einführt. Können Sie sich vorstellen, ein solches Unternehmen aktiv voranzutreiben?</p>	<p>Das unterstütze ich sehr gerne! Der Gemeinderat als Hauptorgan der Stadt Weingarten hat diesen Beschluss mit großer Mehrheit gefasst und daher muss sich der künftige Oberbürgermeister auch aktiv für diese Forderung einsetzen. Auch die kommunalen Spitzenverbände wie der Städtetag unterstützen diese Initiative und daher halte ich eine Bewerbung als Modellstadt für folgerichtig.</p>	<p>Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass Weingarten sich als Modellstadt für „Lebenswerte Stadt durch angemessene Geschwindigkeit“ bewirbt. Die vier Punkte, zu denen man sich mit dem Beschluss bekannt hat, möchte ich noch ergänzen: Nicht nur die Anordnung von Tempo 30 innerorts halte ich für sinnvoll, sondern eine dogmatische Umkehr. Innerorts sollte grundsätzlich eine Höchstgeschwindigkeit von Tempo 30 gelten, das nur in begründeten und verkehrstechnisch nachgewiesenen Einzelfällen auf Tempo 50 festgesetzt werden kann. Warum? Weil schon jetzt durch die ganzen verschiedenen vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeiten eine Unübersichtlichkeit entstanden ist, die mehr</p>	<p>Für Weingarten allein sehe ich ein flächendeckendes Tempo 30 als nicht realisierbar, vielmehr bedarf es aus meiner Sicht ein Interkommunales Verkehrskonzept. Eine Abstimmung mit den Gemeinden Ravensburg, Baienfurt und Baidnt (GMS Gemeinden) scheint mir unabdingbar um den Verkehrsfluss zu gewährleisten. Ein Staupotential wie beispielsweise in Markdorf gilt es zu vermeiden. Begrüßen würde ich auch Tempo 30 in Wohngebieten und auf Nebenstraßen. Auch nächtliche verkehrsberuhigte Zonen können sinnvoll sein. Es gilt jedoch zu vermeiden, dass die 30er-Zonen dann umfahren werden und sich der Verkehr auf „Schleichwege“ durch Wohngebiete windet. Die</p>

		<p>Risiken für alle Verkehrsteilnehmer bedeuten. Durch diese Vorgehensweise würde die Regel/Ausnahme- Situation umgekehrt und wir könnten auf einen riesigen Schilderwald in der Zukunft verzichten – zugunsten von Sicherheit, weniger Emissionen, weniger Lärm, mehr innerstädtischer Lebensqualität.</p> <p>Die Steuerungsfunktion unterstützt damit auch die Mobilitäts- und Verkehrswende, weil die Menschen nicht „autofreundlich“ verlieren, sondern „menschenfreundlich“ gewinnen.</p> <p>Als Modellstadt bietet sich Weingarten deswegen an, weil die Lage im Mittleren Schussental auch die Anbindung der Nachbarkommunen vorbildlich aufzeigen kann. Weingarten verfügt aus meiner Sicht über eine Eigentümerlage der Trasse, die vorteilhafter ist, als in vielen anderen Kommunen, wo erst aufwendige Verhandlungen mit Privateigentümern geführt werden müssen. In Weingarten erscheint dieser Punkt zumindest als „weniger problematisch“.</p> <p>Und nicht zuletzt könnte ein solches Modell entlang einer solchen Trasse im Zusammenspiel der Kommunen von Ravensburg, Weingarten, Baienfurt bis Baidt einen Grünzug schaffen, der selbst Gedanken einer „interkommunalen Gartenschau“ in der Zukunft ermöglichen würde.</p> <p>Die sich daraus ergebenden Chancen können hier gar nicht abschließend aufgeführt werden.</p>	<p>Hauptverkehrsachsen sollen für einen zügigen Verkehrsfluss sorgen und deshalb meiner Meinung nach bei Tempo 50 bleiben. Es gilt Fahrzeuge zügig aus dem Innestadtgebiet auf die Umfahrungen (z.B. B30) zu leiten.</p>
--	--	---	--

